

Donnerstag, 9. November 1989

Kulturtreff hatte Flensburger Ensemble eingeladen

Mehr Farce als Komödie

Nahezu ein Jahrzehnt lang hat Hans Magnus Enzensberger an seinem Epos „Der Untergang der Titanic“ gearbeitet. Ausgangspunkt seiner 33 Gesänge, erschienen im Jahre 1978, ist das Versinken des Luxusdampfers in einer eisigen Nacht des Jahres 1912, als ein Eisberg den Schiffsrumpf aufschlitzte. Die Titanic galt damals als Inbegriff des technischen Fortschritts.

Für Enzensberger ist diese Katastrophe ein Sinnbild für das Ausgeliefertsein des Menschen an Tod und Untergang. An den weniger gelungenen Stellen ist daraus eine komisch-sentimentale Klage über der Menschheit Jammer insgesamt geworden. Die eigenen traumatischen Erfahrungen des Autors, sein Leiden an den siebziger Jahren sind darin eingeflossen. Selbstironisch hat er das Epos eine „Komödie“ genannt. Eher ist es als eine Tragikomödie anzusprechen.

Die junge Flensburger Schauspieltruppe „Werkstatt Pilkentafel 2“ hat aus Enzensbergers Riesengedicht Teile herausgelöst. Eigentliche Dialoge finden sich in dem Epos kaum. So ist auch kein herkömmliches Theaterstück dabei herausgekommen, sondern bestenfalls eine Farce von absurdem Zugschnitt. Auf der Bühne der Erich-Käst-

ner-Schule ging das Unternehmen am Dienstagabend im Rahmen des Detmeroder Kulturtreffs über die Bühne.

Die Resonanz war in doppelter Hinsicht gering. Weniger als ein Dutzend Besucher war gekommen. Am Ende, als das Stück ein zweites Mal begann, war der Raum leergespielt. Alles Engagement des Flensburger Schauspielquartetts unter der Regie von Elisabeth Bohde war für die Katz. Ob der Titel des Stücks „Der Untergang“ zugleich das Scheitern des Experiments „Kulturtreff Detmerode“ signalisiert, mag offenbleiben.

Zumindest aber erscheint es dringend erforderlich, das Konzept „Stadtteil-Kulturarbeit“ zu überprüfen. Die unwirtliche Pausenhalle der Kästnerschule ist kaum ein einladender Raum. Die stark überhöhte Bühnenrampe ist ungeschickt für Theaterspiele angelegt. Ist aus Detmerode kaum Besuch zu erwarten, aus anderen Stadtteilen kommt er schon gar nicht.

Im übrigen ist das kulturelle Angebot an zentraler Stelle in der Volkswagenstadt mittlerweile offensichtlich so reichhaltig (auch in alternativer Hinsicht), daß ein zusätzlicher Bedarf in Detmerode kaum zu bestehen scheint.

Lie.

WN, 9.11.89, Herr Lieberman
Gastspiel in Wolfsburg